Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 6 (1965)

Heft: 14

Rubrik: Der Kommentar

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Alle diese grossen Zeitungen haben zahlreiche redaktionelle Mitarbeiter, die die Kommentare selbst verfassen. Artikel, die in gleicher Form in anderen Zeitungen erscheinen könnten, werden in der Regel nicht veröffentlicht. Etwa dann, wenn ein grundsätzlicher Beitrag nach mehreren Tagen in keiner Zeitung erschienen ist, kann er ausnahmsweise Aufnahme in den Spalten einer dieser grossen Blätter finden.

Damit stellte sich die freimütig mit all den Redaktoren besprochene Frage, ob unser Dienst echolos bleibe und überflüssig sei.

Mit einer einzigen Ausnahme legen alle Empfänger der SPR Wert auf weitere Zustellung. Wie ich mich überzeugen konnte, sind das nicht bloss freundliche Worte; der Dienst wird regelmässig gelesen, zirkuliert bei vielen Zeitungen unter den Redaktoren und dient so der persönlichen Information. Auf diese Weise erhält der SPR eine mittelbare Wirkung: ihre Meinungen und Auffassungen finden oft in Kommentaren und Artikeln indischer Journalisten ihren Niederschlag. Dass das nicht nur Komplimente sind, wurde bewiesen.

Die Bereitschaft der genannten Zeitungen, einem Austausch zuzustimmen, ist ein Anzeichen. Bei einem solchen Austausch gewinnen wir sehr viel, und er stellt für die indischen Zeitungen wegen des akuten Papiermangels und der Portokosten ein Opfer dar. Ferner wurden mir ganze Sammlungen von SPR gezeigt, die archiviert sind und der Dokumentation dienen. Auch die Zirkulation wurde mit Verteilerstempeln nachgewiesen. Mehr als das: die meisten der angesprochenen Redaktoren wären gerne bereit, unsere Artikel abzudrucken, wenn sie nur ihnen zugänglich gemacht werden können. Auch der Redaktor, der von der Zusendung der SPR verschont bleiben möchte, ist sehr gerne bereit, Originalartikel von uns zu veröffentlichen. Ein erster Beitrag ist ihm auf den August versprochen worden.

Die Redaktionen, mit denen nunmehr persönliche Beziehungen aufgenommen worden sind, beurteilen die Swiss Press Review ausserordentlich positiv. Sie schätzen unsere Offenheit, unsere klare Haltung, zugleich aber auch unseren Verzicht auf billige Propaganda und damit unsere Objektivität. Ein Parlamentsabgeordneter beispielsweise verwendet unsere Informationen regelmässig im Rahmen seiner Vorträge. In seinen Augen bleibt uns die Massenwirkung versagt, weil wir auf Sensationen zugunsten der Fakten verzichten, dafür aber sei uns die Wirkung bei den führenden Kreisen um so sicherer. Nach seiner Meinung sollten wir die SPR den Mitgliedern des indischen Parlamentes zustellen, was uns aber aus finanziellen Gründen noch verwehrt bleibt.

Im Sinne einer Einschränkung sei festgehalten, dass diese positive Einstellung natürlich bei den Presseleuten, die sich im Kielwasser Moskaus befinden, durchaus nicht vorherrscht. Da die sowjetische Propaganda in Indien ungeheuer intensiv ist, gibt es einige solcher kryptokommunistischer und kommunistischer Journalisten. Dieses Thema ist so interessant, dass es Objekt besonderer Studien sein wird. *Peter Sager*

Der Kommentar

Heute beginnen wir mit dem dritten Teil von Mihajlo Mihajlovs Reisebericht «Moskauer Sommer 1964». Das ist der Teil, der in Jugoslawien selbst nicht erscheinen konnte, nachdem die Februarnummer von «Delo» beschlagnahmt worden war. Der Teil auch, der Mihajlovs persönliche Schlussfolgerungen enthält, wichtige Indizien also zur umstrittenen Frage seiner persönlichen Einstellung gegenüber der Sowjetunion und dem Kommunismus.

Der «Fall Mihajlov» ist bedeutungsvoll, denn er wurde zu einem eigentlichen Testfall für Informations- und Meinungsfreiheit in einem kommunistischen Staat (siehe Seite 4). Aber wir wollen darüber nicht vergessen, dass der Fall des heutigen sowjetischen Geisteslebens (und darum geht es schliesslich in Mihajlovs Schrift) mindestens ebenso viel Interesse beansprucht. Dabei liegt die Sensation, wenn man so will, nicht einmal in den Punkten, an denen sich die grosse Polemik entzündete: Dass Mihajlov Hitlers und Stalins Konzentrationslager miteinander verglich. Dass er Lenins Mausoleum andachtslos beschrieb. Dass er von der Oktoberrevolution sprach, als handle es sich einfach um ein geschichtliches Ereignis und nicht um die Verkündigung der kommenden Zeiten.

Die Sensation liegt auch nicht an der deutlichen Beschreibung sowjetischer Verwaltungspraxis: Unterdrückungsmassnahmen, Bevormundung, stalinistische Methoden. Nein, die Sensation liegt anderswo. Mihajlov berichtet über Dutzende von Begegnungen und hunderte von Beobachtungen. Er führte Unterredungen mit bekannten und unbekannten Schriftstellern. Mit Leuten, die als Stütze des Regimes gelten und mit anderen. Er notierte sich die Lieder der Studenten, die Gespräche des Publikums, die Reaktionen der Massen. Das ist zunächst eine geradezu präzedenzlos wirkende Fülle an Anschauungsmaterial, neu, verschiedenartig, faszinierend. Es lohnt sich, hier den Ansichten des Einzelnen, den aufgedeckten Erscheinungen nachzugehen. Und man wird feststellen, dass die offizielle Staatslehre einen gewissen Rahmen für das individuelle Denken abgibt, aber keine konforme Einstellung bewirkt hat. Aber das ist erst der Auftakt. Die eigentliche Schlussfolgerung führt weiter, viel weiter. Nirgends, aber auch gar nirgends vermittelt der Bericht den Eindruck, dass der Marxismus, der Leninismus, die kommunistische Moral oder was auch sonst an unverrückbaren Werten dieser Art zu finden ist, wirklich Glaubenskraft bedeuten und ausstrahlen. Bestenfalls glaubt man so, wie bei uns der Alltagsmensch an Christus (gut für Sonntags- und Schulgebrauch, gut für Offizialitäten, aber persönlich nicht verpflichtend), schlimmstenfalls glaubt man gar nicht, sondern lässt nur gelten, was als gesellschaftliche Gegebenheit hingenommen werden muss. Wo kommunistische Ideale vermerkt werden, stehen sie der offiziellen Interpretation der «heiligen Schriften» entgegen und lassen diese um so verstaubter erscheinen.

Mihajlovs Bild vom Moskauer Sommer 1964 mag nicht das ganze Bild sein. Aber es wirkt zu authentisch, um falsch zu sein.

C. B.

Der Buchtip

Paul Bamert: Die Herausforderung an Ost und West. Dialektischer Materialismus oder dialektischer Christusglaube? Verlag Paul Haupt, Bern. 267 Seiten, Fr. 17.80.

Die expansive Botschaft der kommunistischen Gedankenwelt wird vom Verfasser als Herausforderung an die schwach gewordene Botschaft des Christentums in der heutigen Zeit herausgearbeitet. In dieser Zielsetzung liegt nicht nur eine Untersuchung, sondern zugleich ein Anruf an das christliche Bewusstsein. Die enge Verbindung von begriffsbezogener Erläuterung und christlichem Bekenntnis verleiht dem Werk einen bemerkenswert persönlichen Charakter und kann zu einer echten Herausforderung an den Leser werden. Im Blickwinkel auf das gesteckte Ziel werden die Hauptbegriffe der kommunistischen und christlichen Lehre mit selbständigen und plastischen Erklärungen versehen, die nicht der Schablone verfallen.

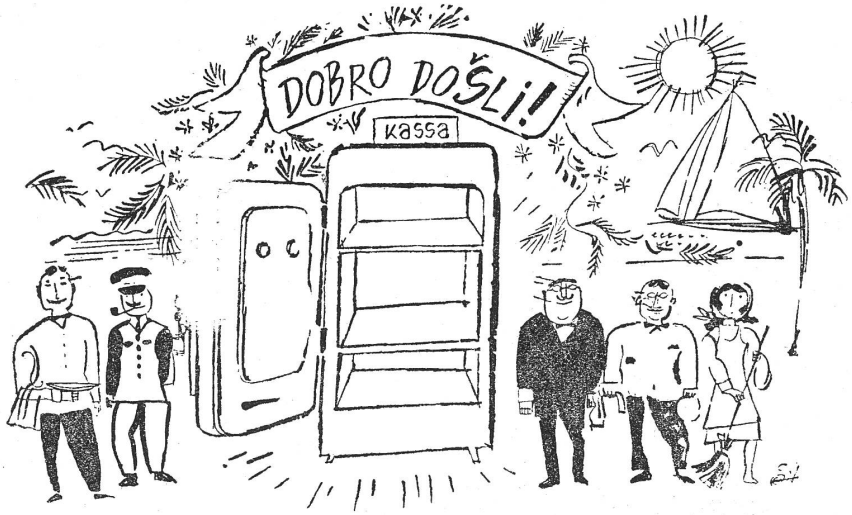
Zur Themastellung, wie sie im Untertitel angeführt ist, gibt Paul Bamert in seinem Vorwort folgenden Hinweis:

Der Begriff «dialektischer Christenglaube», wie er in dieser Arbeit verwendet wird, meint damit nicht einen Glauben im Sinne der dialektischen Theologie, sondern übernimmt den Begriff Dialektik als Gegenüberstellung zum dialektischen Materialismus. Dabei ist mir sehr daran gelegen, dass man nicht den Schluss ziehen wird, als ob hier der Glaube dialektisch aufgezogen werden wolle, nur um dadurch dem Kommunismus gewachsen zu sein. Nicht wegen dem dialektischen Materialismus muss der Glaube dialektisch sein, sondern umgekehrt, weil der Kommunismus vergessene Grundwahrheiten der biblischen Botschaft, wenn auch auf gottlose Weise, aufgreift, darum ist er dialektisch. Wir Christen tragen die Schuld, dass ein die ganze Welt herausfordernder dialektischer Materialismus entstehen konnte; unsere vielleicht nicht minder gottlose Lebensweise als Christen ist schuld, dass auch heute noch Millionen von Menschen die Erlösung aus ihrem schweren und ungerechten Los eher vom Kommunismus als von der christlichen Verheissung einer wirklichen und höchsten Gerechtigkeit erwarten. Diese Tatsache ist Grund zu ernster Gewissensforschung.

Jugoslawische Wirtschaftswitze

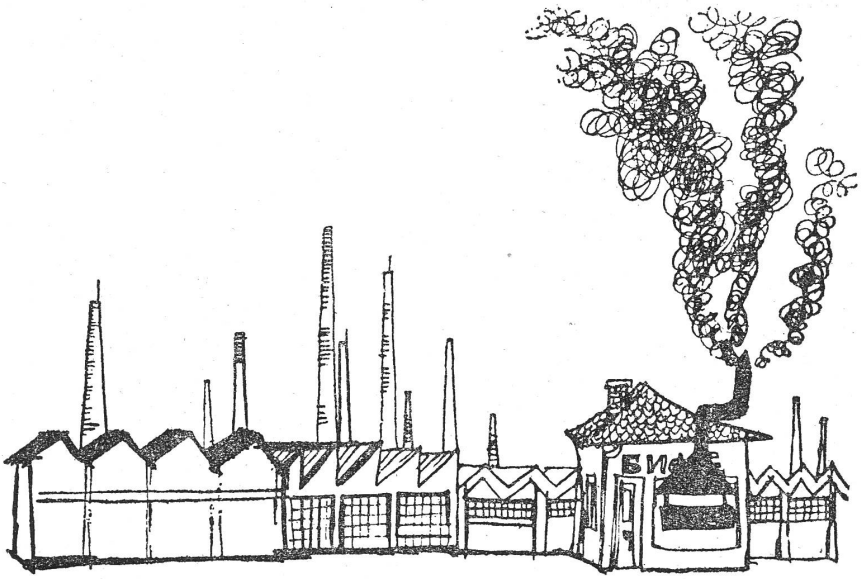
(zu unserem Beitrag auf Seite 2/3)

Wirtschaftsschwierigkeiten und Reformproblematik sind in Jugoslawien alles andere als ein Tabu. Das Thema steht ernsthaft, aber auch satirisch zur Diskussion. Unsere Zeichnungen belegen, dass es den Karikaturisten nicht an Stoff fehlt.



Willkommen für die Touristen: «Was den entscheidenden Punkt betrifft, so sind wir bereit, die Touristen zu empfangen.»

Tourismus als Devisengeschäft ist eine harte Notwendigkeit, weil es Jugoslawien an ausländischem Geld fehlt.

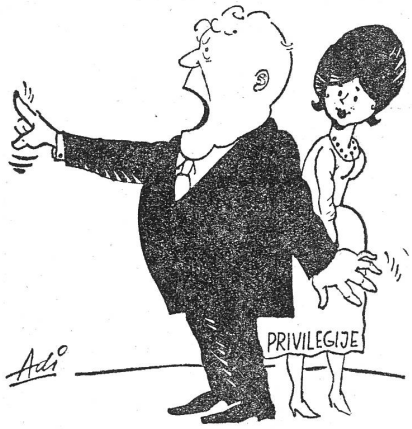


Die Fabrik. (Das einzige, was produziert, ist die schwarze Schnapsbrennerei.) «Jesch», Belgrad. Alle andern Zeichnungen dieser Seite aus «Oslobodenje», Belgrad.

Nach der Sitzung des Arbeiterrates: «Auf wiedersehen bis zum nächsten Schweigen.»

Die Löcher werden (mit den Brettern der neuen Massnahmen) geflickt.

Wirtschaftsreformen und Paragraphen — nicht nur ein beliebtes Witzthema, sondern auch eine echte Problematik der angestrebten Reorganisation.



Das Privileg (der sogenannten «politischen Betriebe», die wirtschaftlich nicht rentieren, aber mit Staatsmitteln über Wasser gehalten werden) wird gehätschelt: «Wir haben es aufgezogen und treten es niemals ab.»

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG • Sitz: Jubiläumsstrasse 41, 3005 Bern • Briefadresse: Postfach 2273, 3001 Bern • Telephon: (031) 43 12 12 • Telegramm: Schweizost Bern • Redaktion: Dr. Peter Sager, Christian Brügger • Abonnementen- und Inseratenverwaltung: Oswald Schürch • Druck: Verbandsdruckerei AG Bern • Jahresabonnement Fr. 20.— (Ausland Fr. 22.—; DM 20.—), Halbjahr Fr. 11.— (Ausland Fr. 12.—; DM) 11.—. Einzelnummer Fr./DM —.80 • Insertionspreise: Gemäss Inseratenpreisliste Nr 1 • Postcheck 30-24616 • Bank: Spar- und Leihkasse, Bern; Deutsche Bank, Frankfurt a. M.
Das Schweizerische Ost-Institut erforscht die politische und wirtschaftliche Entwicklung im kommunistischen Herrschaftsbereich • Es will durch sachliche Information zur Stärkung der Freiheit beitragen • Weitere Veröffentlichungen: Informationsdienst (Presseübersicht aus kommunistischen Staaten) • Wirtschaftsdienst (Nachrichten über die Wirtschaftsentwicklung im Ostblock) • Freier Korrespondenzdienst (Artikel für die Presse) • Swiss Press Review and News Report (englischer Wochendienst, für Redaktionen in Asien und Afrika kostenlos) • Revista de la Prensa Suiza y Noticiario (spanischer Wochendienst, für Redaktionen in Zentral- und Südamerika kostenlos) • Revue de la Presse Suisse - Informations - Commentaires (französischer Wochendienst, für Redaktionen in Afrika und im Nahen Osten kostenlos) • Mitteilungsblatt (Orientierung für die Freunde des SOI) • Schriftenreihe.